

PEOPLE'S CLINIC IN ARIZONA

Bei Bergbau-Tarifverhandlungen in den USA Anfang des Jahres 1983 wurde von den beteiligten Gewerkschaften mit allen Minenkonzernen der USA ein Tarifvertrag ausgehandelt, der ein Einfrieren der Löhne für die kommenden drei Jahre vorsah, da die Lage der Minenkonzerne als sehr prekär angegeben wurde, viele Arizona ist ein Bundesstaat der USA im äußersten Südwesten. Er wird ökonomisch und politisch weitgehend von dem multinationalen Kupferminenkonzern PHELPS DODGE beherrscht.

Die Arbeiter traten daraufhin am 1. Juli 1983 in den Streik, den sie bis heute fortführen.

Das betroffene kleine Städtchen CLIFTON erlebte von da an eine Geschichte wie aus den frühesten Zeiten des Frühkapitalismus: Als Ersatz für die Streikenden flog der Konzern Streikbrecher ein, die zum Teil zum halben Lohn zu arbeiten bereit waren, da sie selbst seit langem arbeitslos waren. Sämtliche Wohnhäuser der Stadt gehören dem Konzern, die streikenden Arbeiter wurden gekündigt, die Wohnungen sollten die Streikbrecher bekommen. Die bis dahin tariflich abgesicherte kostenlose medizinische Versorgung in dem einzigen und natürlich auch konzernerigen Krankenhaus wurde den Streikenden und ihren Familien verweigert.

Einen anderen Arbeitgeber von Bedeutung gibt es in dieser Region nicht. Die Arbeiter, die zum großen Teil seit vielen Generationen dort leben und in den Kupferminen arbeiten, hatten also nicht nur plötzlich kein Geld mehr, sie bekamen auch alle anderen Sozialleistungen entzogen, die zum täglichen Leben gehören.

In dieser Situation kam noch dazu, daß zum ersten Mal seit langer Zeit das an sich winzige Flößchen San Francisco River über die Ufer trat und 600 der 1800 Häuser des Städtchens zerstörte, wovon hauptsächlich streikende Familien betroffen waren. (1)

Natürlich kehrte nach dieser brutalen Konzernpolitik und nach diesen Schicksalsschlägen ein Teil der alten Belegschaft mutlos und resigniert an seinen Arbeitsplatz zurück. Der überwiegende Teil der

Arbeiter aber kämpft bis heute weiter.

Das Verhalten von PHELPS DODGE ist so kompromißlos, daß von Anfang an der Verdacht auftauchte, daß es sich hier nicht ausschließlich um eine reine Tarifauseinandersetzung handeln könne. Selbst

Minen waren geschlossen worden, es war zu großen Entlassungswellen gekommen und die Zukunft dieses Industriezweiges wurde in den dunkelsten Farben beschrieben.

Die beteiligten Gewerkschaften erklärten sich daher mit dem Einfrieren der Löhne einverstanden. Lediglich der genannte Konzern PHELPS DODGE lehnte den Vertrag ab und verlangte zusätzlich eine radikale Streichung nahezu aller Sozialleistungen.

das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten sah sich genötigt, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der im März 1984 sein Ergebnis veröffentlichte: Das Ziel von PHELPS DODGE besteht eindeutig darin, den am Streik beteiligten 13 Gewerkschaften das Rückgrat zu brechen. (2)

Mit welcher Unnachgiebigkeit PHELPS DODGE die Auseinandersetzung eskalieren ließ, zeigte sich, als sich der Werksarzt von PHELPS DODGE, Dr. Jorge O'Leary, weigerte, die streikenden Arbeiter in den (werkseigenen) Gesundheitseinrichtungen und im dazugehörigen Krankenhaus nur noch gegen sofortige Barzahlung zu behandeln. Er behandelte die Arbeiter und ihre Familien weiterhin kostenlos und kritisierte öffentlich die unmenschliche Politik des Konzerns. Daraufhin wurde ihm fristlos gekündigt.

Die Streikenden reagierten auf diese skandalöse Maßnahme sofort: sie richteten dem in der ganzen Gegend gut bekannten und beliebten Dr. O'Leary in einem leerstehenden Gebäude, einer ehemaligen Samenhandlung, eine kleine Klinik-Praxis ein. Diese übernahm fortan unter dem Namen PEOPLE'S CLINIC die kostenlose medizinische Versorgung der Streikenden und ihrer Familien. Das Deutsche Fernsehen berichtete hierüber in einem 'Weltspiegel'-Beitrag am 26.2.1984. (3)

Die People's Clinic wird aus vielen Teilen der USA unterstützt, eine ausgesprochene Solidaritätsbewegung existiert allerdings nicht. Das umgebaute Gebäude wurde mit gebrauchten Möbeln eingerichtet, eine Untersuchungseinrichtung kam aus



einem Krankenhaus in Phoenix, andere Ärzte spendeten Verbandsmaterial und Instrumente, sogar pharmazeutische Firmen spendeten Medikamente, Hilfsorganisationen stellten Geld zur Verfügung.

Dr. Jorge O'Leary, der selbst eine Familie mit 6 Kindern hat, arbeitet ohne Honorar. Jeden Tag werden 30 – 40 Patienten behandelt, Wunden genäht, Knochenbrüche gerichtet und eingegipst, Kinder-vorsorgeuntersuchungen durchgeführt, auch Entbindungen gehören zur täglichen Arbeit von Dr. O'Leary. (4)

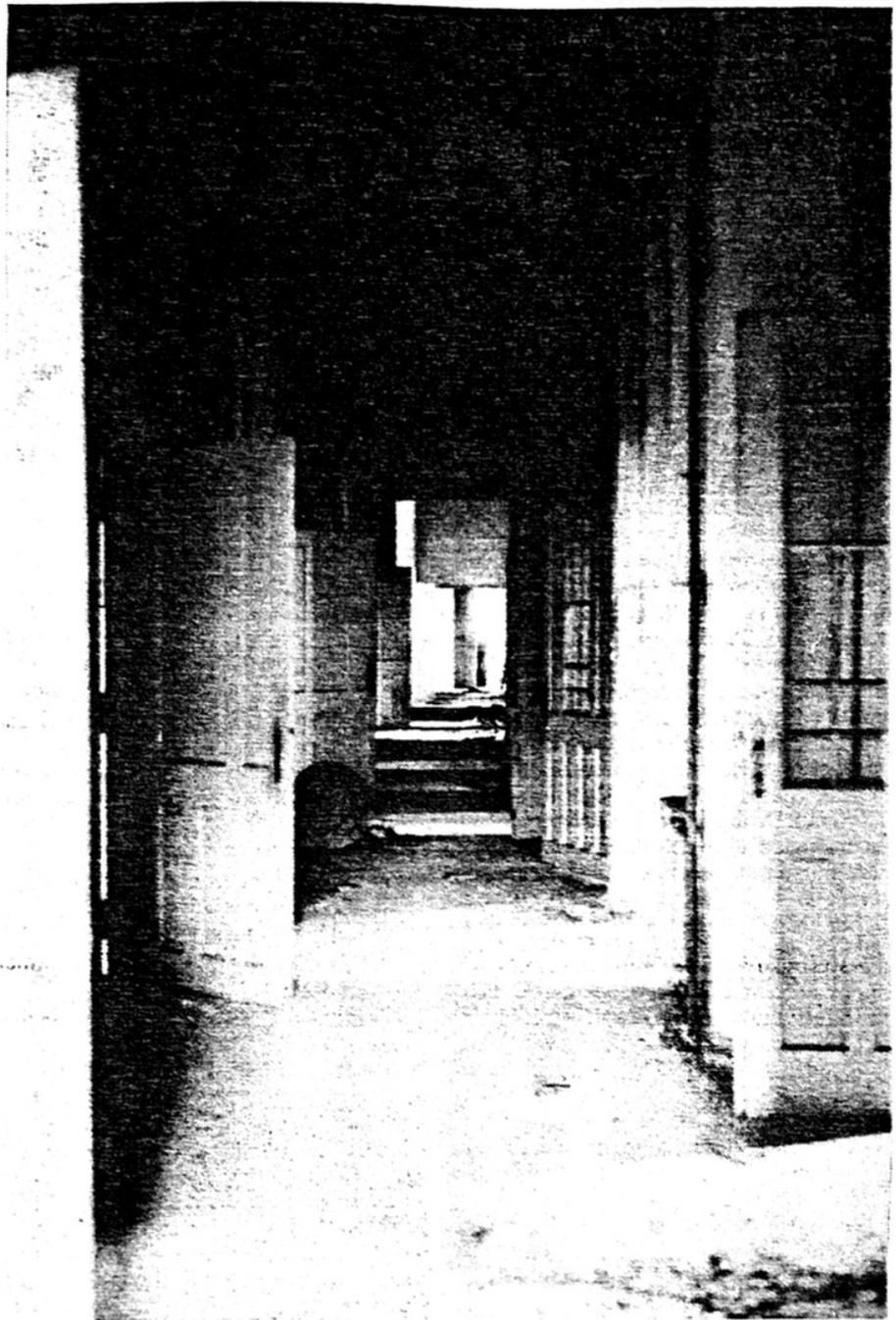
Inzwischen ging der Streik weiter und zeitweise ordnete der Gouverneur des Staates Arizona sogar den Einsatz von Nationalgarde an, um die Streikbrecher zur Arbeit zu führen, die jetzt seit über 10 Monaten Tag für Tag Spießruten laufen zwischen den Streikenden und ihren Familienangehörigen.

Inzwischen haben die Streikenden aber auch zum Teil sensationelle Machenschaften des Konzerns PHELPS DODGE aufgedeckt: Der Konzern behauptet, daß die ökonomischen Schwierigkeiten des ganzen Industriezweiges neben der sinkenden Nachfrage nach Kupfer auf Grund der neuen Glasfaser- und Kunststoffkabeltechnologien auch hauptsächlich in der Konkurrenz aus der Dritten Welt begründet sei, da dort die Arbeitskräfte sehr billig seien und die dortigen Minen das Kupfer dementsprechend billiger, d.h. zu 'Dumping'-Preisen, anbieten könnten.

In einer Veröffentlichung des Streikkomitees (5) wird detailliert nachgewiesen, daß PHELPS DODGE selbst zu den Eigentümern dieser Minen in der Dritten Welt gehört. PHELPS DODGE investiert nicht nur direkt, insbesondere in Südafrika, es ist sogar durch seinen eigenen Aufsichtsratsvorsitzenden in der Leitung des zweitgrößten US-Investors in Südafrika, der Manufacturers Hanover Bank, vertreten!

Die Bedingungen in den südafrikanischen Minen sind so katastrophal, daß sich sogar die schwarzen südafrikanischen Arbeiter weigern, in diese Minen einzufahren. Die Bezahlung unterschreitet selbst das, was sie normalerweise bekommen, die Minen selbst werden als sehr gefährlich angesehen. Aus diesem Grund muß PHELPS DODGE Wanderarbeiter aus den Nachbarstaaten, wie z.B. Namibia, anheuern.

Der Streik der Kupferminenarbeiter dauert jetzt über 10 Monate und ist für die Arbeiter, ihre Familien und für die ganze Region äußerst hart. Der Konzern PHELPS DODGE benutzt alle erlaubten und unerlaubten Mittel, um die Streikfront zu brechen. Es sollte deswegen dringend eine internationale Solidarität entstehen, gerade weil es sich diesmal um eine Auseinandersetzung in der 'Ersten' und nicht in der 'Dritten' Welt handelt, die aber eminent viel mit den Zuständen und der Ausbeutung in der Dritten Welt, hier besonders in Südafrika, zu tun hat.



Unsere Unterstützung sollte sich auf die People's Clinic konzentrieren, der wir mit Geld sehr viel helfen können. Da es in den USA alles zu kaufen gibt, was die People's Clinic zum Arbeiten braucht, entstehen keine Sammlungs- und Transportprobleme, wenn wir der People's Clinic möglichst schnell viel Geld zukommen lassen.

Aus diesem Grund hat z.B. der Vorstand von medico international am 7.5. 1984 beschlossen, der People's Clinic einen Solidaritätsbetrag von 10.000,- DM zu überweisen. □

Weitere Informationen sind erhältlich bei
Bernd Hontschik
Richard-Wagner-Str. 3
6000 Frankfurt/Main 1

Anmerkungen:

- (1) Arizona Daily Star vom 20.8.1983,
Brief von Dr. O'Leary vom 27.3.1984,
Manuskript Fritz Pleitgen, Weltspiegel vom
26.2.84
- (2) Labor Management Subcommittee Staff Report
in: Operation Engineer, March 1984, p.10-11
- (3) Fritz Pleitgen: Clifton/Arizona, Beitrag in
Weltspiegel, Sendung am 26.2.1984, ARD/
Bayrischer Rundfunk
- (4) People Weekly vom 16. Januar 1984,
p. 68-71
- (5) Copper Workers Strike Bulletin, Clifton,
28.2.1984

Spenden (bitte möglichst schnell) auf das

Konto Nr. 303-006978 bei der
Frankfurter Sparkasse von 1822
BLZ 500 502 01
Kto.-Inh. Bernd Hontschik
STICHWORT: People's Clinic